

Boys will be boys. Rape Culture in Deutschland.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Kompetenz in der Sonderpädagogik“ (IKiS) fand am 01.12.2022 ein Workshop zur „Vergewaltigungskultur in Deutschland“ statt.

Bereits in der Vorstellungsrunde wurden der Titel des Workshops „Boys will be boys.“ und die damit einhergehenden Assoziationen besprochen. Durch den Austausch erarbeiteten sich die Teilnehmenden eine Arbeitsdefinition von „Rape Culture“: „Alle gesellschaftlichen Handlungen, die sexualisierte Gewalt trivialisieren, entschuldigen oder sogar glorifizieren.“ Damit wurde auch abgegrenzt und festgelegt, was „Vergewaltigungskultur“ nicht beinhaltet: „Vergewaltigungskultur bedeutet nicht zwingend, dass in dieser Kultur eine Mehrheit der Menschen sexuelle Übergriffe in Ordnung findet, oder dass besonders viele Sexualstraftaten verübt werden. Vielmehr bezeichnet der Ausdruck Rape Culture ein gesellschaftliches Umfeld, das sexualisierte Gewalt herunterspielt.“

Daraufhin setzten sich die Teilnehmenden mit Grundbegriffen wie Patriarchat, Misogynie, Sexualisierte Gewalt und Victim Blaming auseinander. Dies schaffte die Basis für den weiteren Verlauf des Workshops, in dem gezeigt wurde, wie sich „Rape Culture“ in Deutschland äußert.

Hierbei wurde das Gedicht Heideröslein (1827) von Goethe herangezogen, außerdem noch Ausschnitte von Zeitschriften, um die Sprache rund um Sex und Sexualität zu analysieren. Es zeigte sich, wie heteronormative Vorstellungen von Sexualität und Geschlecht durch das Verharren in stereotypischen Rollenbildern sexualisierte Gewalt fördern.

Nach einem kleinen Quiz über Zahlen und Fakten zu sexualisierter Gewalt gab die Referentin einen Einblick in tradierte Vergewaltigungsmymen und das Sexualstrafrecht in Deutschland.

Am Ende des Workshops erfolgte ein Input zu Konsens und wie Konsens in Bezug auf Körper, Sexualität und Grenzen verlaufen kann.

Workshopleitende:

Der Workshop wurde konzeptualisiert von Johanna Lawall (wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen) und Angela Nasimi (studentische Hilfskraft am Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen). Die Durchführung hat Angela Nasimi übernommen. Sie ist Studentin der Pädagogik und Political and Social Studies an der Universität Würzburg. Im Rahmen ihrer Tätigkeit am Lehrstuhl gab sie bereits Workshops zu Themen wie Rassismus, Intersektionalität und Gender, außerdem ist sie derzeit als Referentin im Gemeinschaftsprojekt „Rassismus in Würzburg: Wir stellen uns!“ tätig, welches von der Jugendbildungsstätte Unterfranken, Würzburg KULTurS e.V., Akademie Frankenwarte und weiteren ins Leben gerufen wurde.

Wir bedanken uns sehr herzlich für den informativen und interaktiven Workshop, bei den Studierenden für ihre Teilnahme, Mitarbeit und ihr Interesse an der Themenstellung, beim GSiK-Team samt studentischen Hilfskräften für die finanzielle und organisatorische Hilfe sowie bei unserem Lehrstuhlinhaber Herrn Univ.-Prof. Dr. Roland Stein für die Unterstützung.